

elliptisch bis länglich-verkehrt-eiförmig, oberseits sehr zerstreut weichhaarig, unterseits auf den Nerven dichter. Diese Form ist im Arnold Arboretum entstanden.

Catalpa Bungei C. A. Meyer, Bull. Acad. Sci. St. Petersburg II, 49 (1837). — *Bureau* Arch. Mus. Hist. Nat. ser. 3, VI, 197, Taf. 4 (1891).

Catalpa syringifolia Bunge, Mém. Sav. Etr. Acad. Sci. St. Petersburg II, 119. (1835) nicht Sims.

Ogleich diese Art in unseren Dendrologien als in Kultur befindlich aufgeführt wird, scheint sie doch ganz oder fast ganz aus den Gärten verschwunden zu sein; wenigstens gehörten alle Pflanzen, die ich unter den Namen *Catalpa Bungei* in europäischen Gärten gesehen habe, entweder zu *C. ovata* oder *C. bignonioides*. *Bureau* (l. c. 201) erwähnt allerdings, daß sich ein Exemplar dieser Art in dem Arboret von Lavallé zu Segrez befinde, wahrscheinlich ist es aber dort auch nicht mehr vorhanden, ich habe es bei meinem Besuche von Segrez vor sechs Jahren nicht gesehen. Im Arnold Arboretum sind wir jedoch seit einigen Jahren in der glücklichen Lage, die echte *Catalpa Bungei* zu besitzen. Bei seiner letzten Reise nach Ostasien, im Jahre 1904 sah sie Professor *Sargent* in Peking und auf seine Veranlassung wurden einige Pflanzen von dort an das Arnold-Arboretum gesandt. Sie kamen zwar in sehr schlechten Zustande hier an, da sie in Lehm gepackt waren, der auf der langen Reise ganz ausgetrocknet und fast zu Stein erhärtet war, aber es gelang doch einige Pflanzen am Leben zu erhalten, die durch Veredlung auf *Catalpa bignonioides* vermehrt wurden. Unsere Pflanzen haben zwar noch nicht geblüht, aber schon die Belaubung ist so verschieden von den übrigen Arten der Gattung, daß es leicht ist, *Catalpa Bungei* auch in nicht blühendem Zustande sicher zu erkennen. Die Blätter sind dunkelgrün, glatt und etwas glänzend auf der Oberseite, während die übrigen Arten mattgrüne und oberseits runzelige Blätter besitzen; ferner sind die Blätter kleiner, abgestutzt oder verschmälert am Grunde, mit einem bis sechs groben Zähnen oder Lappen an jeder Seite, völlig kahl, eiförmig im Umriss und lang-zugespitzt. Im Arnold Arboretum hat sich die Art als völlig winterhart bewährt.

Beitrag zur Kenntnis der Hagebutten-Birne und ihrer Hybriden.

Von H. Zabel-Gotha.

Bastardgattung *Bollwilleria*, Zbl. 1907, als Sektion 1902.

Hagebutten-Birne, Hambutten-Birne.

Bastardgattung *Sorbopyrus*, C. K. Schneid. 1906.

Sorbus-Sektion *Aria* × *Pirus*, Zbl. 1903.

Die Hagebutten-Birne, von Linné *Pirus pollveria* benannt, ist zweifellos ein Bastard zwischen einer Birne und einer *Sorbus Aria*-Form; sie kann deshalb systematisch in keine dieser beiden Gattungen eingereiht werden und muß eine eigene Bastardgattung bilden. C. K. Schneider hat dieselbe in seinem Handbuche der Laubholzkunde *Sorbopyrus* genannt. Da letztere Gattungsnamen beide sehr vieldeutig sind, und da ferner dem gebräuchlichsten und ältesten Artnamen nach den jetzigen Nomenklatur-Regeln die Priorität abgesprochen wird, und weiterhin auch eine der hierher gehörigen Formen augenscheinlich durch den Einfluß einer *Malus*-Art entstanden ist, schlage ich den die Erhaltung verdienenden ältesten Artnamen als Gattungsnamen vor.

1. *Bollwilleria auricularis*, Zbl.

Pirus *Pollwilleriana*, J. Bauhin 1650.

„ *auricularis*, Knoop, Pomolog. II. 38 t. 4 1763; K. Koch 1869.

„ *pollveria*, L. 1771; Hedlund 1901.

Pirus Bollwilleriana, DC. 1815; Haußknecht 1902.

Sorbus Bollwilleriana, Zabel 1902.

Sorbopyrus auricularis, C. K. Schneid. 1906.

Aria nivea \times *Pyrus communis*, Koehne 1893.

Pirus auricularis Knoop = *Hahnia Aria* \times *Pirus communis*, Dippel 1893.

Lazarolus Pollveria, Medikus 1793.

Azarolus polvilleriana, Borkhausen 1803.

Ein über 300 Jahre in Kultur befindlichen Baum, dessen Ursprung unbekannt ist. *J. Bauhin* sah 1599 einige hohe Bäume im Garten der Barone von *Pollwiller* im oberen Elsaß, in dem durch die *Baumannsche* Baumschule bekannten jetzigen Bollweiler, und gab zuerst eine Beschreibung und Abbildung desselben. Über Geschichte, Vorkommen und richtige Benennung des interessanten Baumes vergl. *C. Haußknecht* in Mitt. des Thüringischen Botan. Vereins, Neue Folge, XVII. Heft, 1902, S. 102.

2. *Bollwilleria bulbiformis*, Zbl.

= *Bollw. auricularis* \times *Pirus spec.*

Pyrus Bollwilleria var. *bulbiformis*, Tatar in Wiener Obst- u. Gartenztg. 1878, S. 26, Fig. 8.

Sorbopyrus auricul. var. *bulbif.* C. K. Schneid. 1906.

Eine im deutschen botanischen Garten zu Prag aus Samen der *Bollw. auricularis* entstandene Form; Frucht birnengroß, ca. 4 : 4 cm, viel saftiger; Rückschlag zu *Pirus*, dessen Blätter auch mehr an *Pirus* erinnern.

Mir nur aus der obigen Beschreibung von *C. K. Schneider*, Handbuch I, S. 667 bekannt und vermutlich eine Hybride der Hagebutten-Birne mit einer Birnenart.

3. *Bollwilleria malifolia* Zbl.

= *Bollwilleria auricularis* \times *Malus spec.*

Pirus malifolia, Spach. 1834; Hedlund 1901.

Aria nivea \times *Malus communis*, Wenzig in *Linnaea* XXVIII, S. 80.

Eine Aussaat der Samen von in Hann.-Münden selbst abgenommenen Früchten der *Bollw. auricularis* ergab 1889 nur 2 Sämlinge. Den einen derselben kultiviere ich jetzt in Gotha, und er ist hier zu einem stattlichen, aber noch nicht geblüht habenden jungen Baume erwachsen, den ich nur als eine Hybride der Hagebutten-Birne mit einer Apfelart deuten kann.

Die Angaben von *Koehne*, Deutsche Dendrologie 1893, S. 246 und von *C. K. Schneider* in *Feddes* Repertorium III, 1906, S. 133, daß *Pirus malifolia* Spach ein Synonym von *Aria nivea* \times *Pyrus communis*, bezw. von *Sorbopyrus auricularis*, also nicht verschieden von der Hagebutten-Birne sei, dürften unzutreffende sein. *F. Hedlund* dagegen sagt in seiner Monographie der Gattung *Sorbus* S. 84: »Möglicherweise ein Nachkömmling der *Pirus pollveria*, L. ist die nunmehr aus den Gärten wahrscheinlich verschwundene *Pirus malifolia*, Spach. Angeblich war sie der *pollveria* ähnlich, aber die Blätter waren weniger behaart; Blütenstände, Blüten und Früchte größer, die letzteren am Grunde ein wenig vertieft; Fruchtfleisch etwas körnig: »chair blanchâtre, fondante, un peu granuleuse, douce«; Spach, Hist. nat. II p. 131, 1834. *Spach* fand keinen einzigen Samen bei dieser Form und vermutete, sie sei ein Bastard zwischen *Pirus pollveria* und einer anderen *Pirus* (*Malus*?)«

Die *Malus*-Art, welche die illegitime Befruchtung des Mündener Mutterbaumes bewirkte, kann eine *M. coronaria*, Mill. gewesen sein, die neben der *Bollwilleria* und gleichzeitig mit derselben in voller Blüte stand, nachdem die übrigen Apfelarten desselben Quartiers bereits völlig verblüht waren. In der Jugend zeigten beide Sämlinge wiederholt einige ein- bis dreilappige Blätter.

Die Blätter meines hiesigen Baumes sind jetzt seit Jahren sämtlich ungelappt, denen kultivierter Apfelbäume ähnlich, 1,5—4,5 cm lang gestielt, meist schmaler

oder breiter elliptisch bis rundlich-oval mit vorgezogener schärfer Spitze, die größeren zwischen 5 : 7 cm bis 4,5 : 9 cm schwankend, im unteren Drittel oder Viertel fast ganzrandig, dann einfach gesägt und nach dem Ende zu stärker und doppelt gesägt-gezähnt, am Rande gewimpert, oberseits dunkelgrün und mit Ausnahme der meist spinnwebigen und mit sitzenden Drüsen besetzten Mittelrippe kahl, unterseits hellgraugrün und auf der Fläche sehr dünn und unterbrochen, auf der stark hervortretenden Mittelrippe und den je 6—7 stärkeren vor dem Blattrande anastomosierenden Seitenadern mit stärkerer dichter hellweißgrauer Behaarung, die sich auch \pm auf die Blattstiele erstreckt. Nebenblätter nadelförmig, ca. 1 cm, fast kahl und sehr bald abfallend. Diesjährige Triebe dunkelbraun, fein und dicht gerillt und nebst den kleinen Knospen später kahl.

In Kultur scheint diese Form recht selten zu sein; käuflich angeboten wird sie als *Pirus malifolia*, Spach, in dem Preisverzeichnis der Baumschulen von *Simon-Louis Frères* in Plantières bei Metz.



Kleinere dendrologische Beiträge.

Von H Zabel-Gotha.

Vortrag in der Jahresversammlung zu Stralsund mit Vorlegung von Herbarexemplaren.

***Spiraea vacciniifolia*, D. Don 1825.**

Sp. venustula Kunth et Bouché 1848.

Kultiviert von mir in Hann.-Münden; aus dem Berliner botanischen Garten 1871 von *Bouché* persönlich erhalten. Herr *C. K. Schneider*, Handbuch der Laubholzkunde I, S. 470, sah dieselbe in Münden nur steril und fand ihre zierlichen Zweige an *Sp. gracilis*, Maximow. erinnernd, aber sie hat dort geblüht und gefruchtet, und ihrer dicht filzigen Blütenzweige und Blütenstiele halber sich als richtig benannt erwiesen. Vergl. meine »Strauchigen Spiräen«, 1893, S. 67.

***Spiraea splendens*, Hort. Baumann um 1875, Zabel 1903.**

Spiraea betulifolia Pall. A. typica b. rosea, Zbl. 1893.

„ *triloba fl. rubro, lobata und callosa indica*, hort.

Nach Münden 1876 von *Transon Frères* bezogen, in deren Katalog sie als »eine neue rotblühende, von dem *Baumanns*chen Etablissement aus Kalifornien eingeführte Art« verzeichnet war, auch schon 1 Jahr früher aus dem Muskauer Arboretum als *Sp. triloba fl. rubra* erhalten. (Zu vergleichen S. 72, *Sp. densiflora* Nutt.)

Bis $\frac{3}{4}$ m hoch werdender, wenige und kurze Ausläufer machender, aber schon weit niedriger reichlich und schön blühender Strauch. Blätter kräftiger Triebe aus abgestumpften Grunde breit oval bis länglich eiförmig, bis 6 cm lang und im unteren Drittel bis 4 cm breit, völlig kahl, oder in den unterseitigen Aderwinkeln fein flaumig, mit Ausnahme des Grundes fein und scharf ungleich doppelt gezähnt, Zähne in eine scharfe Mucrone auslaufend, die obersten die Doldenrispe nicht erreichend; Blätter der Seitentriebe kleiner und spitzlich. Blüten an diesjährigen aufrechten oder seitenständigen Trieben in endständigen vielblumig gedrängten etwas gewölbten bis 7 cm im Durchmesser haltenden Doldenrispen, deren Hauptäste nackt oder mit je einem kleineren, die Blumen nicht überragenden Blatte besetzt sind. Kelchhöhle kurzglockig-kreiselförmig; Kelchlapfen breit- bis gleichseitig-dreieckförmig, aufrecht abstehend bis ausgebreitet (nicht zurückgebogen); $\frac{1}{2}$ Kelchscheibe wenig entwickelt in der Form kleiner Schüppchen (Staminodien) am Grunde der Staubgefäße. Blumenblätter und Staubfäden lebhaft rosa, hellrosa verblühend. Balgkapseln meist parallel, an der Bauchnaht mehr oder weniger behaart, doppelt länger als die Kelchlapfen mit scharf gekielter Rückennaht; Fruchtriffel meist endständig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Zabel Hermann

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Hagebutten-Birne und ihrer Hybriden. 76-78](#)